

Geleitwort

Es ist in den Steuerwissenschaften umstritten, ob die Besteuerung des Konsums der Besteuerung des Einkommens vorzuziehen ist. In Deutschland hat der Gesetzgeber bisher derartige Vorschläge nicht aufgegriffen. In den USA dagegen gab es in den 90er Jahren eine Reihe von Vorschlägen, die auch den steuerpolitischen Raum erreichten. Einer der Gründe für die unterschiedliche steuerpolitische Aufnahme derartiger Konzepte in den beiden Ländern dürfte sein, dass es in Europa schon lange eine Umsatzsteuer vom Wertschöpfungstyp gibt, die den privaten Konsum indirekt belasten soll.

Die Arbeit untersucht die in den USA entwickelten Formen einer Cash-Flow-Steuer und zeigt deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur hiesigen Umsatzsteuer auf. Der Vergleich verdeutlicht, dass bei direkter und indirekter Konsumbesteuerung oft ähnliche Probleme auftauchen. Insgesamt zeigt sich, dass die Cash-Flow-Steuer, ebenso wie die Umsatzsteuer, keineswegs eine einfach zu erhebende Steuer ist. Vielmehr ergeben sich vielfältige Abgrenzungsprobleme, die Verzerrungen von Investitionsentscheidungen zur Folge haben können. Zudem eröffnen sich je nach Typ einer Cash-Flow-Steuer unterschiedliche Möglichkeiten der Steuerausweichung, welche die Steuer komplizierende Abwehrmaßnahmen des Gesetzgebers hervorrufen können.

Die vorliegende Schrift ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Debatte um die direkte Konsumsteuer. Sie unterzieht auch das Recht der Umsatzsteuer einer ökonomischen Analyse, die ökonomisch schädliche Rechtssetzungen aufdeckt und Lösungsmöglichkeiten zur Veränderung des Umsatzsteuerrechts anbietet. Wer sich mit Fragen der konkreten Umsetzung der direkten Konsumbesteuerung beschäftigt oder sich für eine ökonomische Sicht des geltenden Umsatzsteuerrechts interessiert, dem wird die vorliegende Schrift von großem Nutzen sein.

Ulrich Schreiber